

Summe von nahezu 80 000 Mark vermachte. -- Auf der Bahnstrecke von Wehltheim nach Barmia fand am Donnerstag Morgen der Bahnmisler auf seinem Revisionszuge in der Nähe von Bernsgrün eine Menge Kieselsteine (40 Stück) auf dem Geleise liegen; dieselben waren auf ganz raffinierte Weise, so zwar, daß zuerst keine kamen und dann sukzessive immer größere folgten, auf das Geleise gebaut worden, sodas nach dem Ausspruch von Sachverständigen eine Entgleisung sehr leicht möglich gewesen wäre. Die Gendarmerie recherchiert eifrig nach dem Frebler, und es wäre wirklich zu wünschen, daß derselbe recht bald ansündig gemacht wird, damit diese Schurkeret gebührend bestraft werden kann. -- Bei dem am Montag 8 Uhr 4 Min. Abends von Reichenbach nach Eger verkehrenden Personenzuge fiel zwischen Adorf und Bad-Eiler ein Schaffner vom Zuge, anscheinend ohne sich dabei zu verletzen.

Reichenbach i. S., 9. Juni. Wegen entstandener eheliche Zwistigkeiten überfiel gestern Vormittag der ca. 60jähr., aus Batern gebürtige und in Oberreichenbach wohnhafte Handarbeiter St. feins am Leiche neben der Dorfstraße dort mit Wädhspalten beschäftigte Ehefrau und brachte derselben mittelst eines Messers in Hals und Brust vier Stiche bei, die nach ärztlicher Untersuchung eine Tiefe von 1/2 bis 3/4 Centimeter haben. Sofort nach vollbrachter That entfloh der Unmensch und ist bis jetzt trotz der eifrigsten polizeilichen Nachforschungen noch nicht zu erlangen gewesen. Der Zustand der bedauernswürdigen Frau soll nicht unbedenklich sein.

Aus der Gegend. Die Erdbeerernte in der hiesigen Gegend ist in vollem Gange und die Erdbeerbörse auf dem Bahnhofs in Köpchenbroda, welche dies Jahr kurz nach Pfingsten etabliert wurde, zeigt nun von Tag zu Tag eine lebhaftere Pfllognomie. Während die ersten vor Pfingsten zum Verkauf gekommenen diesjährigen Erdbeeren pro Liter mit 6 M. bezahlt wurden, kann man gegenwärtig das gleiche Maß der duftigen Frucht schon mit 70 bis 80 Pf. bekommen. Hält die warme Witterung an, so wird der Preis jedenfalls sehr rasch und bedeutend herabgehen. Im Allgemeinen erwartet man keine außergewöhnlich gute Ernte, so daß immerhin durchschnittlich ein leidlich guter Preis erzielt werden dürfte. Der größte Theil der bekannten weißen Erdbeersorten geht alljährlich nach den nördlichen Gegenden des deutschen Reiches und namentlich Berlin ist ein Hauptabgabort für die sächsischen Erdbeeren, wie denn auch die ganze Gegend von vielen Berliner Familien als Sommerfrische aufgesucht wird.

Freiberg. Am Morgen des 9. Juni überzog von Osten kommend, ein schweres Gewitter unsere Gegend, begleitet von Schlofen und einem wolkenbruchartigen Regen. Der Blitz schlug hierbei auch in die Mädchenschule in Kangenau ein, jedoch ohne zu zünden.

Lugau. Während der Getreidehänder Felber aus Seifersdorf am Sonnabend in Niederdorf bei Stallberg Getreide ablad und das ihm gehörende Pferd an dem Gesträuche neben der lebenden Hecke herumnaschte, sprang eine Otter an den Hals des Pferdes und bis sich dort ein. Der dasige Schmied zog die Otter mit einer Jangge heraus. Auf dem Wege zum Thierarzt fiel das Pferd, dessen Hals stark angeschwollen war, todt nieder. Das Pferd hatte 300 Thaler gekostet.

Feuilleton.

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ernst August König.

42. Fortsetzung.

„Und Du denkst, Herr Sonnenberg werde dann stets mein Begleiter sein?“ fragte Dora mit einem raschen, forschenden Blick auf des magere Gesicht.

„Nein, daran habe ich noch nicht gedacht, aber wenn es wäre, wer wollte darin etwas finden?“

„Würden die Leute, auf deren Urtheil ich so viel Rücksicht nehmen soll, nicht ihre Stoffen darüber machen?“

„Stoffen? Sie können höchstens vermuten, daß er mit Dir verlobt sei.“ erwiderte Ernestine gelassen. Und das wäre keine Vermuthung, die Deinen Jörn herausfordern könnte, denn Herr Sonnenberg ist ein stattlicher, schöner Mann und vom Scheitel bis zur Zehe Aristokrat.“

„Ei, ei, Du redest ihm ja gewaltig das Wort“, spottete Dora. „Ich glaube bisher, Du seiest seine Freundin nicht besonders.“

„Ich sehe ihm nicht näher, wie jedem anderen Manne, und wenn ich ihn rühme, so sage ich nur die Wahrheit. Im Uebrigen denke ich dabei nur an Dein Wohl, das mir doch auch am Herzen liegt.“

„Ich glaube, es genügt, wenn ich selbst dafür Sorge“, erwiderte Dora, indem sie sich erhob. „Herr Sonnenberg wird hoffentlich so verständig sein, sich keine Hoffnungen zu machen, so lange er nicht mit Sicherheit weiß, daß dieselben erfüllt werden können.“

„Nun, solche Hoffnungen muß man am Ende jedem Manne erlauben, verbieten kann man sie nicht“, erwiderte Ernestine mit einem feinen Lächeln. „Ich kenne die Gedanken Sonnenbergs natürlich nicht, er hat sie mir noch nicht anvertraut, und ich glaube auch nicht, daß ich mir jemals dieses Vertrauen erwerben werde, aber ich würde es sehr natürlich finden, wenn er darüber nachdächte, Dir einen Mann zu empfehlen, der Deiner Liebe sich so sehr unwürdig zeigte. Ich glaube zwar nicht, daß er jemals diese Frage an Dich richten wird.“

„Dann ist es ja auch sehr überflüssig, diese Vermuthungen zu erörtern“, entgegnete Dora. „Er würde auf eine solche Frage eine Antwort erhalten, die ihm nicht besonders angenehm wäre.“

„Nun, darüber wirst Du ja auch wohl anders denken, wenn Doraberg verurtheilt ist, und sein Schatten nicht mehr zwischen Euch steht“, fuhr Ernestine in ihrer kalten, theilnahmslosen Weise fort. „Die Lösung solcher Fragen muß man der Zeit überlassen. Es ist nur gut, daß Du jetzt nicht mehr auf die Rathschläge und Wünsche Deiner Familie zu hören brauchst, von der ja auch Herr Sonnenberg in richtiger Beurtheilung ihrer Charaktere nichts wissen will. Diese Leute haben Dir Kerger genug bereitet.“

„Ich weiß das Alles selbst“, schalt Dora ihr das Wort ab, „weshalb mich daran erinnern? Nein Bruder Heinrich

trägt die geringste Schuld daran, er ist ein berechnender Mensch, nur leider seiner Schwiegermutter und seiner Frau gegenüber zu schwach.“

„Bantoffelhelden sind keine Männer, sondern Drahtpuppen.“

„Gah, wenn nur Dein eigener Mann sich unter Deinen Bantoffel hätte schmiegen wollen!“ scherzte Dora. „Ich bin überzeugt, daß Du es verucht hast, ihn zu bücken.“

„In seinem eigenen Besten!“ seufzte Ernestine.

„Rathlos, das beharrt ja keiner fragel Aber er that Dir den Gefallen nicht?“

„Er war roh, und die Freuden des Wirtshausbesuches jog er dem Glück am häuslichen Herde vor.“

„Genau so machte es mein Gatte auch.“

„Nur mit dem Unterschiede, daß Dein Gatte ein reicher Mann war, der Dir ein großes Vermögen hinterließ, während ich nach dem Tode meines Mannes nur Schulden vorfand“, klagte Ernestine, während Dora vor dem Spiegel stand und ihr einfache, aber sehr geschmackvolle Toilette betrachtete. Einem reichen Mann kann man Vieles verzeihen.“

„Das nicht!“ unterbrach Dora sie rasch. Wenn er sich so tief erniedrigt, daß er nicht nur die Liebe, sondern auch die Achtung seines Weibes verachtet, dann begeht er ein Verbrechen, das ihm nimmermehr vergeben und vergessen werden kann. Aber nun laß mich aufbrechen, ich werde sonst vor Lich nicht fertig.“

„Soll ich Dich begleiten?“

„Nein, es ist unnöthig, da ich keine Einkäufe machen werde, bei denen Dein Rath mir erwünscht wäre. Sei so gut und laß während meiner Abwesenheit hier gründlich lüften und die Teppiche und Vorhänge ausbürsten, unsere alte Katharine ist in der letzten Zeit etwas bequem geworden, da thut es Roth, daß man sie einmal aufrüttelt. Nun ich kann Dir es ja überlassen.“

„Wenn Du den Krieg, der diesem Aufrütteln folgen wird, nicht scheust? Wir werden eine Woche lang kein freundliches Gesicht mehr sehen.“

„Das sind wir ja gewohnt; wenn man ein finkeres Gesicht nicht sehen will, so sieht man eben vorbei“ erwiderte Dora heiter. „Seine Schuldigkeit muß Jeder thun, mag er nun zu den Herrschenden oder zu den Dienenden gehören.“

„Damit ging sie hinaus, um Hut und Mantel anzulegen, sie sah den bösen Blick nicht, den Ernestine ihr nachsandte.“

„In den Dienenden gebiete ich auch“, murmelte die Gesellschaftlerin, während sie das Frühstücksgeschirr zusammenstellte, „ob sie mich darauf aufmerksam machen wollte? Der Himmel mag wissen was ihr plötzlich in die Krone gefahren ist; ich vermüthe noch immer, daß der Oberst aus ein Rudel ins Nest gelegt hat. Nur die Augen offen halten, so klug sie auch alle sein mögen, dieses Spiel soll sie mir nicht verderben!“

Zum Ausgang gerüthet, trat Dora wieder ein, das heitere Lächeln, mit dem sie gegangen war, umspielte auch jetzt noch ihre rosigen Lippen und verließ dem Gesicht einen sorglosen schelmischen Ausdruck.

„Wenn Herr Sonnenberg kommen sollte, so wird er sich wohl gebunden müssen, bis ich zurücktrete“, sagte sie in scheinbar übermüthiger Laune, „Du hast wohl die Güte, ihn bis dahin zu unterhalten.“

„Wenn er mit meiner Unterhaltung vorlieb nehmen will, sehr gerne“, erwiderte Ernestine. „Soll ich nicht einen Wagen holen lassen?“

„Nein, darauf zu warten, würde mich noch länger aufhalten, ich finde wohl unterwegs noch einen Wagen, wenn ich Bedürfnis nach ihm fühle.“

Dora nickte nach diesen Worten ihrer Gesellschaftlerin noch einmal freundlich zu und ging hinaus.

„Wenn sie wähle, wohin ich gehe!“ sagte sie leise, als sie das Haus verließ. „Intrigue gegen Intrigue, wir wollen sehen, wer in diesem Kampfe den Sieg behält.“

Mit raschen Schritten schlug sie den Weg zur Wohnung des Obersten ein, und trotz der frühen Stunde wurde sie schon erwartet.

Fränzchen kam ihr entgegen, Dora schloß sie in ihre Arme und hielt sie lange fest umschlungen.

„Ich darf ihn wieder lieben, beargwöhne Du, was Das heißt?“ küsterte sie. „Ich bin so froh, so glücklich, daß ich's mit Worten nicht ausdrücken kann, ich möchte laut aufjubeln und muß doch all' dieses Glück, all' diese Freude in meinem Herzen verschlepen.“

(Fortsetzung folgt.)

* Bei den wiederholten Berichten über Blipschäden dürfte es angebracht sein, folgende Vorsichtsmaßregeln, die bei Ausbruch eines Gewitters zu beobachten sind, in Erinnerung zu bringen:

1. Im Freien vermeide man einzelnstehende Bäume, Getreidehäufen, die Nähe der Gewässer und Thiere. (Der Pflaster Lichtenberg schlug vor, man solle an jeden einzeln stehenden Baum eine Warnungstafel aufhängen mit den Worten: „Hier wird der Mensch vom Blitz erschlagen!“)

2. Man hüte sich, in einem größeren Umkreise der höchste Gegenstand zu sein, weil man als solcher dem Gewitterwollen am nächsten ist.

3. In den Straßen einer Stadt gehe man lieber in der Mitte, als an den Seiten der Häuser; besonders ist die Nähe solcher Stellen, wo das Wasser von den Dächern in starken Stößen niederfällt, zu meiden.

4. In Gebäuden hüte man sich, mit seinem Körper die vorhandene Läden einer unterbrochenen Leitung auszufüllen. Solche Stellen sind z. B. unter Kronleuchtern, welche an metallenen Ketten hängen, unter Drahtgängen, in der Nähe unter dem Schornstein, weil der Ruß ein guter Leiter für den Blitz ist. Der beste Platz ist in der Mitte des Zimmers. Die Nähe des Ofens, Spiegels, Klaviers, eiserner Fensterstangen ist zu meiden. Im allgemeinen ist man im Erdgeschoß sicherer, als in der Höhe der Gebäude. Die Fenster während des Gewitters verschlossen zu halten ist nicht nöthig; eher dürfte vom Schließen der Fenster eines mit Menschen angefüllten Raumes abzurathen sein, weil dadurch die Bekommenheit und Schwüle nur vergrößert wird und die Gefahr des Erstickens in dem Falle, daß wirklich ein Blipschlag ins Zimmer dringen sollte, vermehrt wird. Es ist rathsam, während eines starken Gewitters das Feuer im Ofen auszulöschen, weil der aufsteigende Rauch ein guter Elektricitätsleiter ist.

5. Metallische Gegenstände trage man während eines nahen Gewitters nicht ohne Noth bei sich.

6. Für Gebäude gewährt der von Franklin erfundene Blitzableiter den besten Schutz; die Leitungsfähigkeit desselben muß aber öfters geprüft werden.

Berlin. Eine höchst interessante Lebensrettung nahm vorgestern Geheimrath Professor Bardeleben in der Charite vor. Derselbe wurde ein junger Mann eingeliefert, der betrunken auf der Straße angetroffen war und infolge dessen zur Polizeiwache geführt wurde. Unterwegs gelang es ihm, sich die Halsadern anzuschneiden und wurde er infolgedessen nach der Charite befördert, woselbst er in bewußtlosem Zustande nur noch mit schwachen Lebenszeichen infolge des abnormen Blutverlustes eingeliefert wurde. Da die sogenannten Bluttransfusionen immerhin sehr gefährlich sind und der Zustand des Patienten ein absolut hoffnungsloser war, so beschloß Professor Bardeleben hiervon Abstand zu nehmen, und prüfte dem Patienten lauwarmes Wasser mit einer Salzlösung, in die geeigneten Handarterien. Das Resultat dieses Experimentes war für die Jüdder ein frappantes; nach wenigen Minuten schlug der durch den Blutverlust entkräftete Patient die Augen auf und erholte sich sichtlich. Derselbe befindet sich jetzt vollständig außer Gefahr und ist durch dieses Experiment, dem Leben wiedergegeben. Auf 1/2 Liter Wasser werden bei diesen Injektionen 6 Gramme Salz verwendet, und hat man diese interessanten Versuche zunächst bei Thieren vorgenommen, bevor sie Aufnahme in die praktische Medizin gefunden haben.

Victor Hugo in deutscher Uebersetzung! Der Ruf des wohlgelungenen prächtigen Bismarck-Jacklegungs ist weit über die Grenzen unseres Vaterlandes gedrungen, selbst unseren intimsten „Freunden“ an der Seine haben einzelne Gruppen des herrlichen Festzuges, besonders die der Magnesiumfackelträger, derart imponirt, daß sie das in Berlin gebotene Gute in möglichst direkter Weise nachzuahmen beschloßen. Sie wandten sich daher an den Direktor der bekannten Schering'schen Fabrik zu Charlottenburg, Herrn Holz, mit der Bitte, mehrere Hundert jener Magnesiumfackeln zur Victor Hugo-Feier in Paris unter der Bedingung zu liefern, daß über diese Sendung das tiefste Schweigen bewahrt würde. Herr Holz aber, welcher der Ansicht war, daß die deutsche Industrie ihre Vorklänge nie als zu verleugnen nöthig habe, gab den Pariser Auftraggebern kurz und bündig die Antwort: Die Fackeln, welche in Berlin am Ehrenstage des ersten deutschen Mannes geleuchtet hätten, wären zu gut, um einen Victor Hugo zu verherrlichen!

Kirchennachrichten für Köpenick.

Dom. 2. p. Trin. predigt Vorm. Hr. Diak. Schmidt (Luc. 14, 18-24). Nachm. hält in der Hospitalkirche Hr. Oberpf. Steininger Predigt und Katechismus-Unterrichtung über die Einlösung in das dritte Hauptstück. Die Beichtstube hält Hr. Oberpf. Steininger.

Rath. 4 Uhr im Gasthause „zum grünen Thau“ in Köpenick Stiftungsfest des hier. Männer- und Jünglings-Vereines. Die Festrede hält Hr. Oberpf. Steininger.

Alle Freunde des Vereines sind herzlichst eingeladen.

Kirchennachrichten aus Schwarzenberg.

Dom. 2. p. Trin. Frühkommunion. Die Beichte beginnt um 1/8 Uhr. Beim Vormittagsgottesdienste predigt Herr Oberpfarrer Schell. Nachmittags 1 Uhr kirchliche Unterredung mit den Jünglingen der Kirchfahrt.

Um 2 Uhr Kindergottesdienst mit der Schuljugend von Schwarzenberg.

Um 5 Uhr Gottesdienst mit Communion für alte und schwache Personen in der Schule zu Bernsgrün.

Kirchennachrichten für Johanneisgeorgenstadt.

Am 2. Sonntag nach Trin. früh 7 Uhr hell. Abendmahl. 8 Uhr predigt: Herr Vikar Weber über: Luc. 14, 18-24. Nachmittags 1/2 2 Uhr Jugendgottesdienst mit der confirmirten weiblichen Jugend: Herr Vikar Weber.

Kirchennachrichten für Oberschlema.

Am 2. Trinitatissonntag früh 8 Uhr Predigtgottesdienst; nachmittags 1/2 2 Uhr Katechismusunterredung.

Familiennachrichten.

Berlobt. Fr. 2. Geiner in Reufkirchen bei Waidenburg mit Fr. Lehrer D. Fiebel in Hausdorf bei Goldzig. Geloben. Fr. Ing. Scheider in Reppig-Reuschendorf e. L. — Fr. Pastor Thiene in Bodenorf b. Hainichen e. L. — Fr. Dr. Bornemann in Oelsnitz b. e. L. Gestorben. Fr. Hauptmann F. Albanus in Dresden. — Fr. K. Ehrlich-Heinrich in Köpchenbroda. — Fr. Oberfeuerinspektor J. R. A. Stein in Waldpart Blasewitz. — Frau verw. Detonomie-Kantmann R. Pfau geb. Böbel in Kieritzsch. — Fr. Pastor J. Schmidt in Plagwitz e. L. — Fr. pens. Obersteiger F. A. Wagner in Nitztergrün.

Nachrichten vom Königl. Standesamte Schneberg vom 17. Mai bis 6. Juni 1885.

Geburten: Maschinenführer Carl Hermann Klumppner e. S. — ledige Fäblerin Hulda Emilie Sommer e. S. — Stenographin bester Carl August Reinel e. S. — Kaufmann Ernst August Rechner e. L. — ledige Fäblerin Auguste Amalie Weßhorn e. L. — Realchuloberlehrer Max Raschig e. S. — Fabrikarbeiter Heinrich Hermann Reichensring e. S. — Schuhmachergeselle Heinrich Louis Baumann e. S. — ledige Corsetteperin Wilhelmine Anna Weß e. L. — Kohlenbergswald Friedrich August Köhner e. L. — Maschinenwärter Friedrich Hermann Wendler e. S. — Maschinenführer Kurt Paul Marfert e. L. — ledige Corsetteperin Amalie Louise Blaweg e. S. — Cigarrenmacher Ernst Ludwig Frank e. S. — Feuermann Friedrich Anton Groß e. L. — Stenographinbesther Christian Heinrich Roth Ernst e. S. — Stenographinbesther Johann Christian Ebert e. S. Aufgebote: Schlossergeselle Gustav Emil Heinz in Kus mit Wilhelmine Anna Weß hier. — Maschinenführer August Carl Oskar Siegel hier mit Marie Anna Weß hier. — Dessinatour Carl Friedrich Gränig in Chemnitz mit Anna Martha Schurig hier. — Handarbeiter Carl Gottlieb Hermann Putner hier mit Johanne Marie Baitz hier. — Handarbeiter Carl Wilhelm Hildebrand hier mit Auguste Pauline Winbisch hier. — Schuhmachergeselle Carl Anton Hildiger hier mit Christiane Pauline Karzin in Griebach. — Fabrikarbeiter Heinrich Anton Schell hier mit Ernestine Anna Hofmann in Wittenfels. — Fabrikarbeiter Anton Ferdinand Weßhorn in Dornstein mit Christiane Marie Fäblerin in Dornstein. Aufgehörungen: Droßnitz Albert Wilhelm Hippold in Freiberg mit Eugenie Rath. Schönfelder hier. — Steinbrucharbeiter Wilhelm Otto Thierfelder hier mit Marie Louise geblieb. Weß hier. — Schlossergeselle Richard Emil Fiebel in Altenburg mit Marie Rosa Hölz hier. — Leerer Christl in Emil Vogelsang in Dornrode bei Dippoldiswalde mit Anna Emilie Hölz hier. — Cigarrenmacher Ernst Gustav Lorenz hier mit Ernestine Emilie Reichensring.